

Predigt am 12.09.2021, Matthäuskirche Landau
Pfarrer Dr. Stefan Bauer

Lukas 17,5f.

*Die Apostel sprachen zu dem Herrn:
Stärke uns den Glauben!
Der Herr aber sprach:
Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn,
würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen:
Reiß dich aus und verpflanze dich ins Meer!,
und er würde euch gehorsam sein.*

Liebe Gemeinde,
die Bitte an Jesus, den Glauben zu stärken kommt uns entgegen. Halt
im Glauben zu finden, das wünschen wir uns: Festigkeit für unsere
Standpunkte. Gewissheit für unsere Überzeugungen. Furchtlosigkeit
gegenüber dem Ungewissen. Halt für unser Leben.
Viele von uns machen die Erfahrung, dass der Glaube trösten und
stärken kann, dass man Kraft in ihm findet, das Leben und die
Schwierigkeiten, die stets damit verbunden sind, zu meistern.
Unser Leben ist keine Wellness-Oase. Unser Leben hat seine
Dunkelheiten, seine Halbheiten, seine Leiden, seine Verluste und seine
Grenzen.

Stärke uns den Glauben!
So können auch wir bitten: Für unseren Glauben als Einzelne, die jeweils
auf ihrem Lebensweg unterwegs sind und den inneren Halt des
Glaubens oft nötig haben.

Aber kann uns dieser Bibeltext dann wirklich trösten?
Was antwortet Jesus?

*Wenn ihr Glauben hättet so groß wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu
diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und versetze dich ins
Meer! und er würde euch gehorchen.*

Wenn ich das so auf meinen Glauben beziehe, dann kommen mir
Zweifel und ich fühle mich ganz schön minderwertig gegenüber dem
Vergleich, den Jesus bringt: Wenn schon ein winziger Glaube zu solchen
wunderba-ren Ereignissen führt, denke ich, wie verschwindend gering
muss dann mein Glaube sein, wenn nicht mal ein Unkräutchen auf dem
Gehweg vor dem Pfarrhaus auf mein Wort hin verschwindet?
Möchte Jesus uns beschämen? Möchte er die Schwachheit unseres
Glaubens anprangern? Sind die Worte Jesu eine Aufforderung zu mehr
Glaubensanstrengungen? Und könnten wir denn unseren gefühlt

subatomar-winzigen Glauben einfach so auf gewaltige Senfkorngröße bringen – nach dem Motto "supersize me"?

Ich denke, die meisten Predigten, die heute gehalten werden, laufen darauf hinaus. Hier habe ich einmal die Kernaussagen von drei Predigten zum heutigen Sonntag mitgebracht:

- *Wenn du glaubst, tust du Dinge, von denen du nicht gedacht hast, dass du dich traust.*

- *Glaube hat Wirkungen, die menschlichen Kräften nicht zugetraut werden. Das ist die Botschaft an die Freundinnen und Freunde Jesu.*

- *Ein klein bisschen Glauben kann euch Unmögliches gelingen lassen. Wenn ihr nur ein wenig Glauben habt, dann gelingt euch Vieles, was ihr vorher für unmöglich gehalten habt.*

Wenn wir diesen Glauben haben, dann können wir unser Leben viel leichter und viel ruhiger leben.

Wenn, wenn, wenn!

Wenn nun aber nicht? Wenn ich nicht einfach meinen Glauben upgraden kann wie ein Computerprogramm? Was ist dann? Ich fühle mich wie ein Versager, denn es gelingt mir nicht, selbst meinen Glauben zu stärken.

Und ich denke, es ist nicht fair, die Richtung dieser Geschichte derart umzukehren: Aus der Bitte an Jesus "*Stärke uns den Glauben*" wird dann eine Überforderung des einzelnen Menschen. Und kein Mensch weiß, mit welcher Art Anstrengungen und mit welchem Verhalten der Glaube überhaupt gesteigert werden könnte.

Nein, mit dieser Auslegung stimmt etwas nicht, davon bin ich überzeugt. So kann Jesus seine Worte nicht wirklich meinen: "Na los, glaub jetzt gefälligst, dann fallen die Bäume, wie Blätter im nahen Herbst, dann wirst auch du zum Wundertäter."

Als erstes macht mich stutzig, dass hier ja gar nicht ein einzelner Mensch im Mittelpunkt steht. Nein, es sind die Apostel, die Jesus ansprechen. Es sind also auch nicht etwa Jünger, die Jesus als ihren Lehrer ansprechen. Es geht nicht um Lehre oder um Belehrung.

Wenn Apostel fragen, dann sollten wir aufhorchen. Denn das ist der Zwölferkreis, den Jesus sich für eine bestimmte Aufgabe berufen hat. Ein unruhiger Haufen, bewegte Leute, die einen ganz besonderen Auftrag haben: Apostel sollen verkündigen!

Wenn nun also die Apostel bitten "*Stärke uns den Glauben!*", dann bekommen wir einen Hinweis, wozu ihr Glaube gestärkt werden soll: Ich meine, sie bitten nicht einfach um mehr Kraft und Glaubensstärke für ihren individuellen Lebensweg.

Da hat uns wieder die Geschichte einen Streich gespielt, wenn wir alles immer nur auf den Einzelnen beziehen. Das ist erst seit dem

sogenannten Zeitalter der Vernunft, der Aufklärung im 18. Jahrhundert in Mode gekommen, immer nur das Individuum zu sehen.

Hier fragen Apostel als Gruppe! Und, bedenken wir: Lukas hat nicht nur ein Evangelium geschrieben, sondern auch eine Apostelgeschichte.

Deshalb zuerst die Frage: Wer sind die Apostel?

Lukas spricht nur von den 12 Aposteln. Sie sind zunächst zu den 12 Stämmen Israels gesandt, denn Apostel heißt Bote, um Israel den Messias zu verkündigen.

Natürlich denken wir heute bei Apostel zuerst an Paulus, der sich selbst auch so bezeichnet. Anders Lukas: In der Apostelgeschichte wird Paulus niemals Apostel genannt. Da zählen nur die 12, die Jesus selbst eingesetzt hat!

Ihre Namen und ihre Tätigkeit haben wir in der Schriftlesung gehört:

"Geht hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel. Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen."

Apostel sind im Auftrag unterwegs!

Apostel sind gemeinsam unterwegs.

Apostel sind ein Urbild von Gemeinde.

Sie gründen Gemeinden durch die Mission.

Sie pflanzen das Evangelium in die Herzen der Menschen. Ihr Auftrag ist es, zu predigen und zu sprechen!

Es geht also um die Verkündigung des Evangeliums, um den Missionsauftrag, den die Apostel haben und nach ihnen alle Gemeinden, die an Christus glauben:

Geht hin in alle Welt und macht zu Jüngern alle Völker!

Es geht nicht um einen persönlichen Glauben und seine eventuelle Kraft oder Schwäche, sondern es geht um die Gemeinde. - Das dürfen wir nicht vergessen: Christen werden nicht als Einzelne Christen, sondern wir sind immer Gemeinde.

So können wir jetzt die Frage beantworten, wozu die Apostel sich einen gestärkten Glauben wünschen: Für ihr Predigen und ihr Sprechen. - Und genau darauf antwortet Jesus auch.

Er sagt: *Wenn ihr Glauben hättet so groß wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sprechen (...) und er würde euch gehorchen.*

Jetzt wird das für mich verständlicher: Selbst ein Baum, der nun mal keine Ohren hat, wird die Predigt der Apostel hören und aufnehmen. - Wie werden dann erst die Menschen der Verkündigung des Evangeliums lauschen! Es ist keine maßlose Überforderung seiner Boten, ihren Glauben irgendwie durch Willensanstrengung selbst zu stärken.

Nein, es ist eine wunderbare Zusage, eine Verheißung, die Jesus seinen Aposteln macht: Euer Wort wird nicht leer ausgehen. Ich weiß längst, dass euer Glaube stark ist. Und wäre er auch nur so klein wie ein Senfkorn, so könntet ihr doch eurem Auftrag gerecht werden und euer Wort wird wie Samen auf fruchtbare Erde fallen. Selbst ein Baum, der doch keine Ohren hat, wird euch folgen und erst recht die Menschen, denen ihr predigt!

Viele Gleichnisse und Vergleiche Jesu sind anstößig in ihrer Aussage, gerade im Lukasevangelium: Da ist von gerissenen Verwaltern die Rede, die mit illegalem Geld sich Freunde erkaufen. Da ist der ausbeuterische Herr, der seinen Knecht, der müde vom Feld heimkommt, zuhause gleich weiterschuffen lässt, Tischdecken und Essen bereiten. Da ist der Richter, der sein Urteil beugt, nur weil er die Aufdringlichkeit einer Frau fürchtet. Da ist der harte Herr, der nimmt, was er nicht angelegt hat und erntet, was er nicht gesät hat und der seine Gegner einfach niedermachen lässt.

Genauso anstößig ist im Grunde auch das Wort vom Maulbeerbaum. Denn was tut der Maulbeerbaum, nachdem er das Wort der Jünger vernommen hat? Er reißt sich aus und stürzt sich ins Meer! – Wenn das die Reaktion auf die Predigt der Apostel sein kann, dass einer sein Leben wegwirft aus seinem fanatischen Glauben heraus, dann ist das nicht anders, als was die Attentäter von 9/11 vor 20 Jahren taten, die aus Glaubensfanatismus ihr Leben und das ihrer Opfer wegwarfen. Der Maulbeerbaum wäre so fanatisiert, wie ein fundamentalistischer Terrorist: Er wirft sich weg für seinen Glauben.

Dieses Beispiel ist anstößig!

Es spricht davon, dass die Menschen sogar fanatisch glauben würden bis zur sinnlosen Selbstaufopferung. Und sogar diese extreme Wirkung könnten die Apostel mit dem Wort erzielen, selbst wenn ihr Glaube nur so klein wie ein winziges Senfkorn wäre.

Das heißt, liebe Gemeinde: Wir als Nachfolger der Apostel, wir als Gruppe, als Gemeinde und Kirche Christi, wir können unseren Auftrag, das Wort von Jesus weiterzusagen, erfüllen und den Glauben in anderen Menschen wecken, auch dann, wenn wir selbst nur den kleinsten Keim von Glauben in uns haben.

Und wir wissen auch warum: Weil es Gott ist, der durch das Wort den Glauben weckt. Sein Geist. Nicht wir. Wir können nur sein Wort gut ausrichten.

Doch dazu dürfen wir nicht unter uns bleiben wollen. Dazu dürfen wir uns nicht zufrieden geben, untereinander zu sein heute Morgen in der

Kirche. Dazu müssen wir immer wieder wagen, nach draußen zu gehen, auf unseren Vorplatz, an die Straße, auf das ökumenische Schöpfungsfest nächstes Wochenende, sichtbar. Dazu müssen wir immer wieder neue Wege für das Wort suchen. Und dazu dürfen wir uns auch aller Methoden, Mittel und Wege bedienen, die z.B. die sozialen Netzwerke heute bieten. Denn wir haben einen Auftrag auszurichten! Und diesen Auftrag teilen wir miteinander, denn nach evangelischem Verständnis steht die Gemeinde und somit jede Christin und jeder Christ in der Nachfolge der Apostel!

Was heißt das für unsere Gemeinde? Was heißt das für unsere Matthäuskirche?

Unser Auftrag, wie der Auftrag der Apostel, ist es, immer wieder leidenschaftlich von Gottes Liebe in Christus zu predigen – wir alle - und zwar in unseren Worten, in unseren Taten und in unserem Leben.

Wir brauchen uns also nicht dem Gefühl hingeben, dass der Glaube schwindet. Wir dürfen nicht die Zahl sonntags in der Kirche betrachten und dann nachrechnen, wie viele Gemeindeglieder wir eigentlich haben.

Vielmehr müssen wir dem Wort immer wieder neue Wege suchen und bahnen. Von hier aus hinauswirken in den Stadtteil und in die Nachbarschaft. Immer wieder neu die Menschen einladen, das Wort zu hören. Das ist unser eigentlicher Auftrag als Christinnen und Christen. Es ist nirgends im Neuen Testament die Rede davon, dass wir es uns gemütlich einrichten sollen in Gemeindehäusern und Kirchen. Im Gegenteil, Apostel schütteln den Staub von den Schuhen und machen sich immer wieder neu auf den Weg. Dass wir dennoch bei Christus Trost und menschliche Nähe, Annahme und Barmherzigkeit finden, das wissen wir und können wir in der Zuwendung des Einen zum Anderen in der Gemeinde immer wieder wohlthuend erleben.

Jesu Worte vom Senfkorn und vom fanatischen Maulbeerbaum wollen uns ermutigen und erinnern, unseren Auftrag nicht zu vergessen: Die Botschaft, die wir weitersagen, wird nicht leer zurückkehren, das Wort wird mithilfe des Geistes seine Wirkung tun.

So wie die Apostel Jesus baten: "Stärke uns den Glauben!", so dürfen wir es ihnen heute nachsprechen: "Stärke uns den Glauben, Herr!" Und dann werden wir erleben, dass die Botschaft Kreise zieht. Amen.